

Besonderes Jubiläum besonders gefeiert

WILLISAU 125 Jahre Emil Peyer AG: Die Familienunternehmung feierte am Freitag ihr aussergewöhnliches Jubiläum. Mit prägnanten Festreden, einer interessanten Talkrunde, einem kecken Comedian und viel Gemütlichkeit.

von **Norbert Bossart**

«Loyale Mitarbeiter, treue Kunden, verlässliche Geschäftspartner und langjährige Freunde sind das Fundament unserer Unternehmung», sagt Emil Marc Peyer, der den Familienbetrieb in fünfter Generation führt. Wie breit abgestützt dieses Fundament ist, zeigte die grosse Gästeschar am Freitagabend. Die Willisauer Festhalle war Treffpunkt

«Familienunternehmungen wie Peyer sind für den Standort Willisau Gold wert.»

Erna Bieri Stadtpräsidentin

der Luzerner Wirtschafts- und Politzene. Bewusst wählte die Familie Peyer einen Festablauf, bei dem nicht stetig sie im Mittelpunkt stand. Weit mehr sollten die 300 Gäste in den Genuss eines kurzweiligen Abends kommen.

«Zeig mir, wie du baust...»

Kurz, aber prägnant waren die Festreden nach dem Begrüssungsdrink und Klängen der Willis Jazz Time Band. «Vor 125 Jahren wurde im Kleinen der Grundstein für eine grosse Erfolgsgeschichte gelegt», sagte Stadtpräsidentin Erna Bieri-Hunkeler, die das Grusswort der Stadtbehörde überbrachte. Die Emil Peyer AG habe all die Jahre mit Bauten «eindrückliche Spuren» hinterlassen, vor allem auch im öffentlichen Bereich. Sie erinnerte an die verschiedenen Schulhausbauten, das Sportzentrum, das wieder aufgebaute untere Stadttor, die Umfahrung oder den Entlastungskanal. Von Gewerbe- und Industriebauten über Banken bis zu ganzen Quartieren – überall habe der Familienbetrieb mitgewirkt. Von Christian Morgenstern stamme der Ausspruch «Zeig mir, wie du baust und ich sage dir, wer du bist». Die Bauten der Jubilarin seien Zeugnis «von grosser Kompetenz, Qualität, Erfahrung, Zuverlässigkeit und Innovation», lobte Erna Bieri. Diese Qualitäten seien «das beste Fundament» für eine erfolgreiche Zukunft. Die Stadt schätze das Engagement der Firma für zeitgemässen Wohnraum, weil er für die Standortattraktivität wichtig sei.

Das Lob auf den Familienbetrieb

Erna Bieri dankte der Jubilarin für ihre Standorttreue und die wertvollen Arbeits- und Ausbildungsplätze. «Familienunternehmen wie Peyer sind für einen Standort Gold wert.» Die Verankerung in der Region, «die Liebe zu Willisau», seien immer wieder spürbar gewesen. Sei dies bei der Unterstützung des Vereinslebens oder im Dienst an der Öffentlichkeit. Erna Bieri erinnerte an das politische Engagement von Emil Peyer-Kneubühler und Emil Peyer-Peyer. «Die beiden haben die politische Geschichte von Willisau mitgeschrieben.»

Wenn das Logo Bände spricht

Abschliessend kam die Stadtpräsidentin auf das blau-gelbe Firmenlogo zu sprechen. Gemäss Farbenlehre stehe Gelb für Wachheit, Kreativität, und Freundlichkeit, Blau für Harmonie, Zufriedenheit und Unendlichkeit. Und genau diese Eigenschaften, die das Firmenlogo in sich trage, wünsche Willisau der Firma auf dem Weg ins nächste Vierteljahrhundert. Im Namen des Stadtrates überreichte Erna Bieri dem Firmenchef ein Bild von Niklaus Troxler. Von jenem Künstler, der einst als junger Grafiker das heutige Firmenlogo kreiert hatte.

Höchster Luzerner dankt

Zu den Gratulanten gehörte Kantonsratspräsident Franz Wüest aus Ettiswil. Er dankte im Namen des Kantons für die gute Qualität der ausgeführten Arbeiten für die öffentliche Hand, die Arbeits- und Ausbildungsplätze und die Steuereinnahmen. Als Mitinhaber der Rekag AG bedankte er sich bei den Peyers für «die jahrelange Treue» und «den Willen zur Zusammenarbeit». Für Tugenden, die in unseren Breitengraden nicht mehr so verbreitet seien wie auch schon. Zudem habe er auch persönliche, indirekte Verbindungen zur Firma. So arbeitete er einst als Handlanger bei der Ettiswiler Firma Stutz, die später von der Firma Peyer gekauft wurde und heute in Ettiswil gut verankert ist.

Interessante Talkrunde

Nun wurde die Gästeschar aufgerufen, in einer Arena Platz zu nehmen. Fabienne Bammert vom Zentralschweizer Tele 1 lud zu einem Talk mit Regierungsrat Robert Küng sowie Emil Peyer-Peter und Emil Marc Peyer-Rodriguez, den beiden Baumeistern der letzten Jahrzehnte bzw. Jahre des Firmenerfolgs. Küng unterstrich, wie wichtig KMU-Betriebe für das Luzerner Wirtschaftsleben sind. Im Kanton Luzern bieten rund 17000 Arbeitgeber rund 200000 Arbeitsplätze an. Für den weitaus grössten Teil davon, nämlich 95 Prozent, sorgen Unternehmungen mit bis zu 50 Mitarbeitenden. «Umso bemerkenswerter ist das 125-Jahr-Jubiläum der Firma Peyer, die Leistung über fünf Generationen hinweg», lobte der Baudirektor. Die zwei Emils berichteten von ihrem Werdegang, dem Umgang mit der Konkurrenz, von ihren Erfahrun-



Diskutierten unter der Leitung von Fabienne Bammert über die Firmengeschichte und das Baugewerbe (von links): Emil Marc Peyer, heutiger Inhaber der Emil Peyer AG, Regierungsrat Robert Küng und Patron Emil Peyer. Fotos: Stefan Vonwil



«Echt stark» hiess sein Programm, echt stark war sein Auftritt: Comedian Rob Spence, der hier Carmen Peyer-Rodriguez, Frau des Firmenchefs, und einen Gast ins seine Töffnummer integrierte.

gen mit dem Submissionsgesetz oder den künftigen Herausforderungen (siehe Kasten). Für Schmunzeln sorgte der Senior mit seinen Reminiszenzen aus alten Tagen. Etwa, als er gefragt wurde, ob er nie schlaflose Nächte wegen fehlender Auftragslage verbracht habe. Beinahe, meinte der Patron. Doch in der besagten einen Nacht sei ein Auto in seiner Nachbarschaft in eine Brüstung gekracht – «womit die Arbeit für den nächsten Tag gesichert war».

Echt starker Comedian

Im Anschluss an das Podium folgte ein Unterhaltungsteil, der seinem Namen gerecht wurde. «Echt stark» heisst das sechste Programm des Comedian Rob Spence, echt stark war der Auftritt des Australiers. Frech seine Sprüche über Schweizer Eigenheiten, meisterhaft seine Pantomimen-Kunst und hemmungslos seine Gebaren, wenn er Geräusche oder Personen nachäfft. Bevor es zum Apéro riche oder in die

Bar ging, folgte der Dank des Patrons an die Gästeschar. Gut möglich, dass die Familienunternehmung Peyer ihr 150-Jahr-Jubiläum in sechster Generation feiern kann. Mit dabei beim offiziellen Schlusswort waren die zwei Buben des heutigen Geschäftsführers, Rubén und Diego. Sie zogen den Wagen mit den Geschenken für die Festredner und Programmierer auf die Bühne und mochten kaum stillstehen, sondern wollten weiterfahren.

Emil senior und Emil junior – zwei Baumeister des Firmenerfolgs

Interviewtermin mit Vater und Sohn, mit Emil Peyer (68) und Emil Marc Peyer (38). Der Senior leitete den Familienbetrieb während 38 Jahren als umsichtiger Patron. Der Junior, sein ältester Sohn, hat das Zepher und den gesamten Aktienbestand Anfang 2009 übernommen. Am Tisch sitzen zwei Generationen, die über Firmengeschichte, Auftragssuche oder neue Herausforderungen Auskunft geben. Sie fallen einander nichts ins Wort. Sie widersprechen sich auch nicht, sondern ergänzen sich mit ihren Auskünften.

«Eine gute Mannschaft»

«Vater ist der etwas impulsivere, geselligere Typ. Er hat einen grossen Gerechtigkeitssinn», sagt Emil Marc Peyer. «Mein Junior ist etwas zurückhaltender. Wohlüberlegt geht

er Schritt um Schritt vor. Er steht zu seinen Entscheiden, ist kein Blatt im Wind», urteilt sein Vater. Was auffällt: Beide Peyers relativieren mehrmals während des Gesprächs ihre Rolle, wenn es um den Erfolg des Willisauer Traditionsbetriebs geht. Sie reden lieber vom Teamegeist in der Belegschaft. «Eine gute Mannschaft» sei das «A und O» für einen erfolgreichen Geschäftsgang, halten sie unisono fest. «Es braucht alle im Betrieb», sagt der Senior. Der Junior nickt. Momentan beschäftigt die Emil Peyer AG 75 Mitarbeitende, darunter zehn Lehrlinge. 85 Prozent der Belegschaft sind Schweizer, die meisten davon langjährige Stützen.

Wichtige Weichenstellungen werden bei den Peyers «seit Jahrzehnten» in

Rücksprache mit dem Kader gestellt. «Speditiv, in Ad-hoc-Sitzungen», sagt Emil Marc Peyer. Drei langjährige Weggefährten ernten vom Duo ein Sonderlob: Paul Wyss (Technischer Bereichsleiter), Oliver Küttel (Bereich Generalunternehmung) und Josef Marti (Kaufmännischer Bereich).

Die Marke «Peyer»

Der Seniorchef ist glücklich über die geglättete Nachfolgeregelung. «Der Betrieb ist in guten Händen.» Emil Marc Peyer ist dankbar, «für das solide Fundament», das ihm der Vater hinterlassen habe. «Es gab keine Altlasten. Vom ersten Tag weg konnte ich loslegen, mit Blick auf die Zukunft agieren.» Sein Vater habe «Peyer» zu einer Marke gemacht, die für Qualität und Zuverlässigkeit stehe. Der Name

«Peyer» sei für ihn ab und zu «ein Türöffner». Doch von der goldigen Vergangenheit lasse sich nicht leben. «Ich bin jeden Tag gefordert, das nötige Auftragsvolumen zu generieren.»

Verändert habe sich der Konkurrenzkampf im Baugewerbe, berichtet der Senior. «Heimatvorteil und Regionenschutz – das gibts längst nicht mehr.» Ihnen trauert der jetzige Firmenleiter nicht nach. «Heute kann sich eine Firma weit besser entfalten. Musst du dich der Konkurrenz stellen, bleibst du fit.» Zu denken geben ihm aber «die Papiertiger», die im Zuge des Submissionsgesetzes, der Sicherheitsvorschriften und Qualitätskontrollen erstellt werden müssen. «Das absorbiert Kräfte, die wir weit sinnvoller einsetzen könnten.»

Womit wir bei der Politik sind, die Senior Emil Peyer vor Ort als Stadtrat, Stadtammann und Korporationspräsident über Jahrzehnte mitgeprägt hat. «Als Freisinniger», wie er sagt. «Jeder muss Eigenverantwortung übernehmen.» Sein Sohn teilt dieses Gedankengut, möchte aber momentan «keine aktive Rolle» in der Politik einnehmen. Er ist Vater der beiden Buben Rubén (6½) und Diego (3½). In der Freizeit kickt er in der Seniorenspielergemeinschaft Willisau-Zell mit. Sein Vater schätzt seit der Geschäftsübergabe «die Freiheit», wie er festhält. «Und Federal, meinen Stamm im Löwen und im Tübal.» Gern steigt er auch aufs Velo. Eine Leidenschaft verbindet Emil und Emil Tag für Tag: die Familienunternehmung Peyer. «Daran wollen wir mit vereinten Kräften weiterbauen.»

Norbert Bossart